

Ernst Rudolf, *Attische Sarkophage aus Ephesos*. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philologisch-Historische Klasse, Denkschriften, 209. Band. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1989. 60 Seiten, 32 Tafeln mit 54 Abbildungen.

Aus Ephesos ist eine größere Anzahl kaiserzeitlicher Sarkophage bekannt. Die Stadt nahm in Kleinasien eine besondere Rolle ein, da dort Halbfabrikate für Girlandenostotheken und -sarkophage hergestellt wurden. Die Produktion war allerdings weniger bedeutend und nicht so verbreitet wie die von Prokonnesos.

Viele Halbfabrikate wurden am Ort zu Girlandensarkophagen ausgearbeitet, andere in Bosse verwandt. Daneben gab es auch einige wenige einheimische Fries- und Säulen- sowie Reliefsarkophage. Obwohl in der Nähe von Ephesos in großem Umfang Marmor gebrochen wurde und es leistungsfähige Werkstätten gab, führte man noch marmorne Sarkophage aus anderen Gegenden ein. Bei Stücken aus Dokimeion und Athen läßt sich der Aufwand der Reliefgestaltung als Grund anführen, da vergleichbare Sarkophage von einheimischen Meistern nicht hergestellt wurden. Aus Rom hat man aber sogar einen ganz bescheidenen Riefelsarkophag mit Grabesportal importiert (Fragment im neuen Magazin an der Agora, unpubliziert). Es verwundert, daß man auch Girlanden-Halbfabrikate aus Prokonnesos importiert hat, die am Ort ausgearbeitet wurden, da sie keine besonderen Vorteile gegenüber den einheimischen, vermutlich erheblich billigeren Halbfabrikaten boten. Die Situation ist in Ephesos also sehr vielfältig, und eine Publikation des umfangreichen Materials wäre sehr erwünscht (zu den Sarkophagen in Ephesos: G. KOCH u. H. SICHTERMANN, *Röm. Sarkophage* [1982] 484 ff.; 492 ff.; 519 ff. [im folgenden abgekürzt: K-S]; ein Neufund: E. ATALAY, *Österr. Jahresh.* 52, 1978–1980 Beibl. 53 ff.; zu kaiserzeitlichen Skulpturen: E. ATALAY, *Weibliche Gewandstatuen des 2. Jahrh. n. Chr. aus ephesischen Werkstätten* [1989]).

In dem vorliegenden Heft, Teil seiner in Wien eingereichten Dissertation, behandelt der Verf. die attischen Sarkophage, und zwar erhaltene Stücke und dazu verschollene, von denen er Hinweise und überwiegend auch Photographien im Archiv des Österreichischen Archäologischen Instituts finden konnte. Leider scheint er aber keine Möglichkeit gehabt zu haben, alle attischen Fragmente in Ephesos zu erfassen. Eine Überprüfung, die durch den Rez. mit Genehmigung der Generaldirektion der Monumente und Museen, Ankara, und freundlicher Unterstützung durch S. Erdemgil, C. İçten und M. Büyükkolancı im Mai 1990 durchgeführt werden konnte, ergab, daß die Zahl der attischen Sarkophage ganz erheblich höher gewesen sein muß; in den Magazinen befinden sich offensichtlich zahlreiche Fragmente, die der Verf. nicht berücksichtigt hat.

Der Verf. behandelt 20 Exemplare (bezeichnet Ephesos A bis U, M ist identisch mit D), die in einem Katalog zusammengestellt werden (S. 43–58). Überwiegend sind es kleine und kleinste Fragmente: die Ecke eines Achillsarkophages mit dem Transport eines Gefallenen auf der Nebenseite (K); ein nicht abgebildetes Fragment eines Amazonensarkophages (G); einige, die möglicherweise zu einem Amazonensarkophag gehören, zusammen mit einem Klinendeckel (C); mehrere winzige von einem Hippolytossarkophag (E; nur wenige der ursprünglich gefundenen Fragmente sind heute noch nachweisbar) sowie weitere, die vielleicht zu anderen Hippolytossarkophagen gehören (N, O); zwei, die möglicherweise von einem einzigen Sarkophag stammen, der vielleicht die Schlacht der Griechen gegen die Trojaner zeigte (H, I); eines von einem Sarkophag mit der Schlacht bei den Schiffen vor Troja (J); eines von einem dionysischen Sarkophag (U); eines von einem Erotensarkophag, von dem keinerlei Abbildung existiert (L); vier von Klinendeckeln (Q, R, S, T), von denen eines seltsamerweise nicht abgebildet wird (in Wien); eines von einem Sockel (P).

Die meisten dieser Fragmente lassen nur eine sehr grobe zeitliche Einordnung und eine annähernde Bestimmung der Darstellung zu, so daß sie lediglich statistischen Wert haben. Nur zwei von ihnen heben sich heraus. Das Fragment J (Abb. 44), das erstmals abgebildet wird, könnte die kleine Zahl der Schiffskampfsarkophage vermehren, doch bemüht sich der Verf. leider nicht, es genau zu beschreiben und in die Gruppe einzuordnen. Wichtig ist weiterhin das Fragment K (Abb. 45–46) mit dem Transport eines Toten auf der rechten Nebenseite, für dessen Deutung auch der Verf. keine neuen Vorschläge macht (vgl. dazu jetzt H. HERDEJÜRGEN, *Antike Kunst* 32, 1989, 17 ff.).

Von den vier verbleibenden, besser erhaltenen Stücken wird B, der wohl wichtigste attische Sarkophag in Ephesos überhaupt (Schlachtsarkophag mit Klinendeckel aus dem Grabhaus der Cl. Antonia Tatiana, der für einen Quintus Aemilius Aristides bestimmt war), für eine eigene Untersuchung ausgeklammert. Das ist bedauerlich, er hätte dem Heft zu etwas mehr Gewicht verholfen. Es werden also nur drei Stücke behandelt, und zwar in unterschiedlich langen Kapiteln im Textteil. Der Erotensarkophag D, der noch heute im 'Tor der Verfolgung' eingemauert ist, wird kurz besprochen (S. 30–33, vgl. dazu auch S. 13; Abb. 3.19–20, dazu vielleicht 21); er gehört zur kleinen Gruppe der Weinlesesarkophage; eine Parallele für die Figurenabfolge ist aber nicht bekannt. Der Verf. kann wahrscheinlich machen, daß die von ihm als Frontispiz abgebildete Farblithographie aus dem früheren 19. Jahrh. dieses Stück und nicht, wie vorgeschlagen worden ist (K-S 433 Nr. 65a), einen verschollenen attischen Sarkophag mit Palästraszenen wiedergibt (zur rechten Nebenseite ist K-S 446 heranzuziehen). Als Entstehungszeit wird wohl das 2. Jahrh. n. Chr. vorgeschlagen, der Verf. äußert sich nicht genauer; der Rez. würde das erste Viertel des 3. Jahrh. vorziehen. Eine etwas



längere Beschreibung erfährt der fragmentierte Amazonensarkophag F (S. 33–38; Abb. 22.24–27), manches läßt sich aber auf den unzureichenden Abbildungen nicht erkennen. Er wird wohl, soweit dem Text zu entnehmen ist, vor die Wende zum 3. Jahrh. n. Chr. gesetzt, aber nicht in die Entwicklung der attischen Amazonensarkophage eingereiht. Recht ausführlich wird der Achillsarkophag A beschrieben, der jetzt in Woburn Abbey aufbewahrt wird (S. 11–19; Abb. 4–14), aber auch hier muß man auf C. Robert u. a. zurückgreifen, um dem Text folgen zu können (zu den Achillsarkophagen zuletzt: L. GIULIANI, *Jahrb. Berliner Museen* 31, 1989, 25 ff.). Die Frage der Datierung wird nicht angesprochen.

Diesem beschreibenden Kapitel ist eine kleine Untersuchung angeschlossen, 'Über die Erzählweise attischer Reliefsarkophage' (S. 19–30). Sie geht von den frühen attischen Achillsarkophagen der Gruppe Adana aus und berührt auch einige Exemplare mit anderen Themen. Der Verf. weist mit Recht darauf hin, daß der Vorschlag von C. Robert, es seien gleichzeitige Vorgänge oder Ereignisse dargestellt, kaum zutrifft. Die Sarkophage bringen keine szenische Einheit von Zeit und Ort, sondern es wird ein größerer inhaltlicher Rahmen durch aussagekräftige Gruppen und Gestalten abgedeckt, 'zwei oder mehr Aspekte des Mythos werden zu einem Bild verdichtet' (S. 26); vor allem bei späteren Sarkophagen können verschiedene Gegenstände, also z. B. Waffen, hinzukommen, die bestimmte Ereignisse andeuten. Das alles müßte in größerem Rahmen untersucht werden, ebenso der Vorschlag des Verf., diese Darstellungsweise nicht als 'kontinuierend' zu bezeichnen, wie das manchmal geschieht. Der Verf. hebt hervor (so auch schon z. B. K-S 384.388f), daß auf den Exemplaren der Gruppe Adana ältere Vorbilder für die einzelnen Figurengruppen übernommen, ausgestaltet und für das Format der Sarkophage neu zusammengesetzt worden sind; eine grundlegende Veränderung findet mit dem 'Stilwandel' statt, später wird mit dem Figurenrepertoire variiert. Der Verf. schlägt (S. 28 ff.) für die Vorderseite des Sarkophages aus Tyrus in Beirut (Abb. 18) vor, es seien die Versöhnung Achills mit Agamemnon und der anschließende Aufbruch in die Schlacht dargestellt. Eine Untersuchung sämtlicher Achillsarkophage und nicht nur einiger mehr oder weniger zufällig herausgegriffener Exemplare wird vielleicht zu sicheren Schlüssen kommen (sie wird von S. Rogge vorbereitet).

In einem kleinen weiteren Kapitel 'Zur Ornamentik attischer Sarkophage im 2. Jahrh. n. Chr.' (S. 38–41) weist der Verf. darauf hin, daß sich – bei Exemplaren des späteren 2. Jahrh. – das ionische Kyma in seiner 'haptischen' Gestaltung auf vernachlässigten Schmal- und Rückseiten, in seiner 'optischen' Ausarbeitung auf Vorder- und bevorzugten Nebenseiten findet; das leuchtet ein, da letztere Form sehr viel aufwendiger und damit teurer ist, also den wichtigen Seiten vorbehalten war. Dabei wird allerdings nicht berücksichtigt, daß z. B. der Erotensarkophag in Beirut (K-S Taf. 458), der innerhalb der Reihe im 2. Jahrh. nicht sehr früh anzusetzen ist (oder schon in die Zeit nach 200 n. Chr. gehört), auch auf der Vorderseite die 'haptische' Gestaltung zeigt; sie findet sich noch gegen 250 n. Chr. auf der Nebenseite eines Meleagersarkophages in Chicago (K-S Taf. 432), ist also letztlich doch ohne 'jeglichen chronologischen Aussagewert' (S. 38, Zitat H. Wiegartz). Vielleicht bringt eine Untersuchung auf breiterer Basis auch für die Ornamentik einige Ergebnisse, die sich für die zeitliche Einordnung der attischen Sarkophage auswerten lassen.

Zu den einzelnen Stücken:

- C: Das Fragment (a. a. O. Abb. 31) befindet sich jetzt in zwei Teilen im neuen Magazin an der unteren Agora (Inv. 352), ist aber viel stärker verwittert; in der Mitte liegt ein phrygischer Helm, rechts scheint eine Figur mit langem Gewand zu knien, ganz rechts am Bruchrand ist der Rest eines Pferdebeines erhalten.
- D: Das kleine Fragment (a. a. O. Abb. 21), das nach Vorschlag des Verf. zum Erotensarkophag im 'Tor der Verfolgung' gehören könnte, liegt jetzt im neuen Magazin an der unteren Agora (o. Nr.).
- F: Die Beschreibung ist nicht vollständig, z. B. wird zum linken Eckpostament der Vorderseite und zu den Eckpostamenten der rechten Nebenseite nichts gesagt.
- G: Jetzt im alten Magazin an der unteren Agora (H. 0,60; L. 0,40 m).
- H und I: Es ist bedauerlich, daß sich der Verf. nicht bemüht hat, durch einen Vergleich von Detailmaßen zu klären, ob die Fragmente von einem einzigen Sarkophag stammen; nach den Abbildungen zu urteilen, scheint die obere Leiste bei H viel höher zu sein als bei I, der Rez. hat die Fragmente deshalb (ohne Autopsie) zwei Sarkophagen zugeschrieben.
- J: Das Fragment dürfte, wie der Verf. vorschlägt, zu einem Sarkophag mit dem Kampf der Griechen und Trojaner bei den Schiffen von Troja gehören; bei den beiden Gruppen mit dieser Darstellung ist allerdings ein Mann, der in vergleichbarer Weise liegt, nicht bekannt, die Variationsbreite scheint also besonders groß zu sein.



- K: Jetzt im alten Magazin an der unteren Agora, wohl Inv. 2264 (H. 0,60; L. 0,40; T. 0,42 m).
- N: Trotz aller Bemühungen der oben genannten Kollegen im Mai 1990 in den drei Magazinen nicht aufzufinden.
- O: Im Magazin des Museums Inv. StJ 2268 (H. 0,63; L. 0,17; T. 0,23 m); auf der rechten Nebenseite (a. a. O. Abb. 49) Reste einer Gestalt, die den Kopf nach links wendet und sich mit der rechten Hand auf einen Stab stützt: Rest eines monumentalen attischen Sarkophages sehr guter Qualität.
- P: Wie N.
- U: Das Fragment, das nach der winzigen Abbildung nicht zu beurteilen ist, dürfte, wie die Überprüfung ergab, von einem attischen dionysischen Sarkophag stammen.

## Nachträge:

1. Inv. 346, neues Magazin an unterer Agora: Fragment mit Girlanden und Eros als Träger (H. 0,43; L. 0,53 m).
2. o. Nr. (?), altes Magazin an unterer Agora: Fragment von unterer Leiste (Sockel, lesbisches Kyma, Flechtband) und rechtem Eckpostament; darauf ein Eros, der auf einem Tier (Steinbock?) nach rechts reitet.
3. o. Nr. (?), altes Magazin an unterer Agora: Fragment mit nach rechts gerichtetem Pferdehinterteil und Fuß.
4. Inv. StJ 77/8, altes Magazin an unterer Agora: Fragment mit nach links bewegtem Krieger; unten Amazonenhelm (H. 0,44; L. 0,28 m).
5. o. Nr. (?), im Museum (im 1. Raum, 4. Vitrine an rechter Seite, oben rechts): stark nach links gewandter, fragmentierter, bärtiger Kopf; scheint nach Wiedergabe der Brauen, Augen und des Mundes zu einem attischen Sarkophag zu gehören.
6. Inv. J/9/74, Magazin des Museums: kleines Fragment mit dem nach links gerichteten Kopf eines Jünglings; oben Rand mit Steg (H. 0,30; L. 0,085 m).
7. Inv. StJ 84/5 (oder 5/34/84?), Magazin des Museums: Fragment mit Pferdekopf und oberer Leiste (H. 0,22; L. 0,12 m).
8. Inv. StJ 80/40 (oder 14/61/80), Magazin des Museums: Fragment mit dem nach links gerichteten Kopf einer Amazone und einem nach rechts gewandten Pferdekopf (H. 0,24; L. 0,14 m).
9. Inv. 8/4/77, Magazin des Museums: Fragment mit Gewandteilen einer Amazone links und rechts unten einer Hand, die den Arm einer zusammengebrochenen Gestalt faßt (H. 0,29; L. 0,19 m).
10. Woburn Abbey: C. ROBERT, ASR II (1890) 54 Nr. 41 Taf. 20; A. GIULIANO, *Il commercio dei sarcofagi attici* (1962) 66 Nr. 418; K-S 384 Anm. 22 (Herkunft aus Ephesos von C. Angelicoussis festgestellt; s. demnächst: DIES., *Catalogue of Ancient Sculptures in Woburn Abbey*).

Es hatte im Mai 1990 den Anschein, daß unter den sehr zahlreichen Fragmenten in zweien der Magazine (altes Magazin an unterer Agora, Magazin im Museum) noch weitere Fragmente attischer Sarkophage sind, eine genauere Untersuchung war aber nicht möglich. Die attischen Sarkophage in Ephesos müßten also neu behandelt werden, unter Berücksichtigung aller erhaltenen oder nachweisbaren Fragmente.

Es fehlt der Versuch, die Fragmente in Ephesos chronologisch zu reihen. Die Datierung der attischen Sarkophage bereitet zwar nach wie vor große Schwierigkeiten, und Sicherheit kann nur eine umfassende Bearbeitung bringen, vorsichtige Vorschläge hätten aber doch gemacht werden können. Vorläufig läßt sich nach Ansicht des Rez. feststellen, daß in Ephesos kein ausgesprochen früher attischer Sarkophag gefunden wurde; der Import setzt im dritten Viertel des 2. Jahrh. ein (Nachtrag Nr. 1) und verstärkt sich im späten 2. Jahrh. (P, vielleicht G und Nachtrag Nr. 2); um 200 n. Chr. sind vielleicht H, I und F entstanden, im ersten Viertel des 3. Jahrh. vorschlagsweise B, D, J, N, O und A, im zweiten Viertel des 3. Jahrh. K, C, E und Q; nach den Abbildungen scheint es nicht möglich zu sein, R, S, T und U genauer im 3. Jahrh. festzulegen. Auch die Fragmente des Nachtrages Nr. 4–9 dürften aus der ersten Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr. stammen. Mythen überwiegen, Sarkophage mit dionysischen Szenen und Erosen treten stark zurück. Ein Vergleich mit der Situation in anderen Städten Kleinasien, die attische Sarkophage importiert haben, oder mit denen anderer Provinzen fehlt (zum Nahen Osten vgl. jetzt: REZ., *Bonner Jahrb.* 189, 1989, 161 ff.).

Leider ist in dem im Jahre 1989 ausgelieferten Band die seit etwa 1985 erschienene Literatur nicht mehr berücksichtigt. Die Qualität mancher Abbildungen läßt zu wünschen übrig, es sind meist viel zu große weiße Flächen auf den kostbaren Tafeln vorhanden, und viele der Photographien sind in winziger Größe abgebildet.